

Unterm Regenbogen

„Color Field Object“ in der Ausstellungshalle

FRANKFURT. Kaum zu glauben. Die treffend, aber irritierend „Color Field Object“ überschriebene Präsentation wirkt wie aus einem Guss. Mit fein aufeinander abgestimmten, in andere Disziplinen ausgreifenden Positionen, die zunächst vor allem eins gemeinsam haben: das Interesse an der Farbe. Auch das an der Malerei, obwohl in der Frankfurter Ausstellungshalle nicht ein einziges Bild im herkömmlichen Sinn zu finden ist, sowie das an der Farbfeldmalerei und der Abstraktion. Und doch schwört Jens Lehmann Stein und Bein, dass er manchen der in der Schau vertretenen Künstler, die er als Kurator eingeladen hat, zunächst allenfalls vom Hörensagen kannte.

Das gilt weniger für Herbert Hamak, der mit seinen Arbeiten schon im lokalen Ausstellungsbetrieb vertreten war, als Lehmann noch an der Städelschule bei Per Kirkeby studierte. Und dessen monochrome, gleichsam vor der Wand schwebende Farbkörper hier für eine sich mittlerweile fast klassisch ausnehmende Position stehen. Dagegen scheinen Emilia Neumanns Objekte im Kontext der Ausstellung ein wenig zu fremdeln. Sicher, auch hier spielt die Farbe, spielen in den Gips eingebrachte Pigmente eine zart poetische Rolle. Nur bleibt dem Kolorit am Ende doch nicht mehr als eine prominente Nebenrolle. Als Schülerin von Wolfgang Luy und

Georg Hüter an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung sucht Neumann nach Antworten auf ewige skulpturale Fragen: leicht und schwer, hart und weich, Raum, Oberfläche, Volumen. Klassische Parameter der Bildhauerei, die auch Eva Berendes zu reflektieren scheint. Dabei ist die Berlinerin vor allem Malerin. Eine Künstlerin, die Linie, Raster, Fläche und Farbe räumlich wendet und deren Plastiken, Paravents und Assemblagen mit ihren Prinzipien von Rhythmus und Spiegelung, Variation und Wiederholung Anschluss suchen an die Bedingungen der Abstraktion und der konstruktiv-konkreten Kunst. Das erschließt sich in der Schau freilich erst auf den zweiten Blick, steht Lehmanns wandschirmartig aufgefaltete Malerei der Wahrnehmung von Berendes' Arbeit „Untitled (Tuesday)“ doch buchstäblich im Wege.

Lehmanns eigene Arbeiten sind die vielleicht größte Überraschung dieser höchst anregenden Ausstellung, kennt man den Frankfurter Künstler doch vor allem als Schöpfer gewaltiger collagierter Stadtlandschaften. Seit er aber vor zwei, drei Jahren die Hinterglasmalerei für sich entdeckt hat, hat er mit seinen Bezug auf die geometrische Abstraktion nehmenden Werken und dem Spiel von farbigen, opaken und transparenten Flächen zu einer ebenso coolen wie dekorativen Bildsprache gefunden. Zu einer Malerei freilich, die sich zusehends im Raum manifestiert und sich mit jedem Schritt und jeder Bewegung des Betrachters neu und anders darstellt.

Das lässt sich vor den Siebdrucken Olaf Nicolais, des wohl prominentesten der eingeladenen Künstler, allenfalls bedingt sagen, sind doch seine „Rainbows“ ganz und gar Konzept. Dass zwei Menschen nie denselben Regenbogen sehen, wie es bei ihm fast schon philosophisch heißt, scheint nach Meinung der eigenen Begleitung ausgemacht. Am Ende des Regenbogens aber, so die heimliche Pointe der Schau, kann man sich solche Wahrnehmungsdiskurse schenken. Hier steht man selbst im Zentrum farbräumlicher Exkursionen. Und als Besucher gleichsam mittendrin im Bild. CHRISTOPH SCHÜTTE



Bunt hier: Siebdrucke und Skulpturen in der Schau

Foto Ausstellungshalle

Die Schau in der Frankfurter

Ausstellungshalle, Schulstraße 1a, ist bis zum 1. Dezember zu sehen und mittwochs und donnerstags von 18 bis 20 Uhr sowie freitags, samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet.